



30.03.2025

■ Gedenkstunde für die Märzgefallenen 1920 und die Opfer des Arbeiterwiderstands 1933-1945 anlässlich des 80.Jahrestages der Befreiung von Krieg und Faschismus am 22.März 2025 auf dem Südfriedhof

■ Rede von Norbert Arndt

Seit 25 Jahren erinnern wir an diesen Gräbern unserer Vorkämpferinnen und Vorkämpfer in den Klassenkämpfen im Frühjahr 1920. Hier sind vier von etwa Tausend der Opfer bestattet, die der Kampf allein gegen den Kapp-Lüttwitz-Putsch forderte. Die sich am Generalstreik gegen die Putschisten und wenige Tage später in der Roten Ruhrarmee an den bewaffneten Kämpfen gegen Reichswehr, Sicherheitspolizei und Freikorps beteiligten, waren einfache Arbeiter. Hier im Revier und erst Recht in Herne und W-E, waren es überwiegend Bergleute.



Einige Worte zur Vorgeschichte: (auch wenn es in Mode gekommen ist, Vorgeschichte und Kontext auszuklammern...)

Der 1. Weltkrieg war gerade mal 1 ½ Jahre beendet und der Kaiser mit seiner adligen Entourage durch die Novemberrevolution 1918/19 davongejagt. Es gab erste Erfolge, wie das Frauenwahlrecht, die Anerkennung der Gewerkschaften als Tarifpartei, die Installierung von Betriebsräten, den 8-Stunden-Tag ... Die Hohenzollern-Monarchie war gestürzt und von einer bürgerlichen Republik abgelöst. Die Sozialdemokraten (MSPD) unter einem Reichspräsidenten Ebert - die 1914 und folgende den Kriegskrediten zustimmten und während des Krieges Burgfrieden praktizierten hatten jetzt das sagen. Sie rührten aber keine Hand gegen die Profiteure des Krieges aus Groß- und Finanzkapital. – Nein, sie paktierten mit ihnen! Sebastian Haffner, ein bürgerlicher Historiker, schreibt 1969 im Vorwort zu seinem Buch über die deutsche Revolution 1918/19:

„Im Angesicht der äußeren Niederlage öffneten 1918 die Türhüter des Kaiserreiches den sozialdemokratischen Führern selbst das lange versperrte Außen-Tor und ließen sie, nicht ohne Hintergedanken, freiwillig in den Vorhof der Macht;



und nun sprengten die sozialdemokratischen Massen, von draußen hereinstürmend und ihre Führer überrennend und mit sich reißend, die letzten Tore zum Machtinnersten. Nach einem halben Jahrhundert des Wartens schien die deutsche Sozialdemokratie im November 1918 endlich am Ziel. Und dann geschah das Unglaubliche. Die sozialdemokratischen Führer, widerwillig von den sozialdemokratischen Massen auf den leeren Thron gehoben,

mobilisierten unverzüglich die alten herrenlos gewordenen Palastwachen und ließen ihre eigenen Anhänger wieder hinaustreiben. (...)



*Die deutsche Revolution von 1918 war eine sozialdemokratische Revolution, die von den sozialdemokratischen Führern niedergeschlagen wurde: ein Vorgang, der in der Weltgeschichte kaum seinesgleichen hat.*¹

Richtig fest im Sattel saßen diese Herrschaften der Hochfinanz und die Junker „von Schlot und Kraut“, auch im **Frühjahr 1920** noch nicht. Noch war alles im Fluss und die Frage „Wer-Wen!“ nicht endgültig entschieden. Zwar hatten im **Januar 1919** die Wahlen zur Nationalversammlung stattgefunden und Ebert war im **Februar** zum ersten Reichspräsidenten gewählt worden. Fortan sprach man von der Weimarer Republik. Der Gedanke an eine Räte-Republik war zu dieser Zeit aber längst nicht



ausgeträumt und für viele in der Arbeiterbewegung, besonders unter den revolutionär gesinnten, immer noch attraktiv. Noch im Krieg, hatte sich **1917** die USPD von der SPD abgespalten und zur **Jahreswende 1918/19** aus Teilen der USPD und der Spartakus-Gruppe die KPD gebildet.

Weil es dieser Tage wieder um Kriegskredite geht füge ich aus gegebenem Anlass ein:

Nachdem 1914 nur Karl Liebknecht, als einziges Mitglied der SPD-Reichstagsfraktion gegen die Bewilligung der Kriegskredite gestimmt hatte, stimmten im Dezember 1915,-- 20 Abgeordnete der SPD-Fraktion im Reichstag gegen die Bewilligung weiterer Kriegskredite. Damit wollten sie ein



Zeichen gegen die Verlängerung des Ersten Weltkrieges und die annexionistischen Kriegsziele des Deutschen Reiches setzen. Diese 20 wurden im März 1916 aus der Fraktion und im Januar 1917 aus der SPD ausgeschlossen. Im April 1917 gründeten sie und ihre Anhänger dann die USPD.

In Teilen des Ruhrgebiets hatten die Anarchosyndikalisten bedeutenden Einfluss. Die soziale Lage der breiten Masse war, wie schon während des Krieges erbärmlich. So begannen fast zeitgleich neue Streikwellen im

Ruhrgebiet. --- Ohne den Segen und sehr zum Verdruss der SPD- und Gewerkschaftsführungen. Das ging schon seit 1917 so! Über 185.000 Kumpel, mehr als die Hälfte aller Bergleute im Revier, legten allein im Frühjahr 1919 die Arbeit nieder. Nach blutigen Zusammenstößen zwischen

¹ S.Haffner, Die Deutsche Revolution 1918/19, Rowohlt, 2. Auflage 2007, S.10

Streikenden und von der Regierung wieder entsandten Freicorps-Einheiten wurde **Ende März 1919** (ein Jahr vor dem Putsch) der Belagerungszustand über das Ruhrgebiet verhängt. Unter diesen Bedingungen fassten die Delegierten der Bergarbeiter des Ruhrgebiets am 31. März 1919 einen Beschluss/ Forderungen u.a.:

- **Sofortige Einführung der Sechsstundenschicht mit Ein- und Ausfahrt für Untertagearbeiter.**
- **25 Prozent Lohnerhöhung.**
- **Anerkennung des Rätessystems.**
- **Sofortige Anknüpfung aller politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der russischen Sowjet-Regierung.**
- **Bezahlung der Streikschichten.**



*(Um die Stimmungslage mal zu verdeutlichen)
In Herne unter Einfluss der MSPD aber nicht auf den Zechen und in den Kolonien...)*

Im **Mai 1919** wurde bei der Grundsteinlegung für einen Anbau des Versammlungslokals der Herner SPD und der Gewerkschaften an der Bahnhofstraße, eine (später aufgefundene) Urkunde ins Fundament eingelassen. Darauf ist u.a. zu lesen: „Am 9. November 1918 wurde in Herne durch das lang geknechtete Proletariat die Herrschaft übernommen. Nach vierjährigem blutigem Kriege war die Klassenherrschaft zusammengebrochen. Die Revolution feierte ihren größten Sieg. Auch die Werktätige Bevölkerung der Stadt Herne ist berufen, die Errungenschaften der Revolution zu festigen (...); möge die Revolution die schönsten Früchte zeitigen und die Hoffnungen der gesamten Arbeiterschaft ihre dauernde Verwirklichung finden.“²

Wie gesagt, das war **im Mai 1919**. Es garte noch und nicht wenige glaubten sich bereits am Ziel... An den Zechenmauern klebten Anschläge mit der Aufschrift „Die Sozialisierung (oder) der Sozialismus marschiert!“ Was für eine Täuschung! Ein entsprechender Gesetzentwurf zur Sozialisierung der Schlüsselindustrien von Bergbau, Stahl und Chemie wurde bereits im Sommer des Jahres wieder kassiert! Unterdessen werden durch den Pakt von Regierung und Reichswehrführung bis zum Sommer 1919 die revolutionären Zentren in Deutschland auf brutalste Weise, nacheinander blutig niedergedrückt. *(Das meint Haffner)* Aber das Feuer ist noch nicht gänzlich erloschen, es glimmt noch ...



J. Heartfield - Spottplakat

² Grundstein-Urkunde vom 09.05.1919, hinterlegt im Stadtarchiv Herne

Der Kapp-Lüttwitz Putsch im März 1920

Jetzt scheinen für die alten, reaktionären Eliten die Hindernisse aus dem Weg geräumt zu sein um endgültig los zu schlagen. Jetzt war man auch nicht mehr auf die MSPD, auf Ebert, Noske und Scheidemann angewiesen. Nach ersten, erfolglosen Umsturzaktionen versuchen die monarchistischen protofaschistischen Gegner von Revolution und demokratischer Republik am **13. März 1920** einen großen Gegenschlag.

Unter Führung des Deutsche Bank-Aufsichtsrats Wolfgang Kapp und des Oberbefehlshabers der Reichswehr, Walther Freiherr von Lüttwitz wagen sie den Staatsstreich gegen die Regierung in Berlin. Die Errungenschaften

der Revolution sollen rückgängig gemacht, der Rätegedanke erstickt und die parlamentarische Demokratie durch eine Militärdiktatur ersetzt werden. Ebert und die Regierung flüchten aus Berlin zunächst nach Weimar und dann nach Stuttgart.

SPD, USPD, KPD und die Gewerkschaften -wenngleich untereinander tief zerstritten- rufen zum Generalstreik auf der von 12 Millionen Arbeitern, Angestellten und Beamten befolgt wird.

Alle Betriebe und Zechen liegen still, die Arbeit ruht, keine Hand rührt sich für die Putschisten. „November‘18-Stimmung“ liegt wieder in der Luft. Das Feuer wird wieder angeblasen. In kurzer Zeit bricht der Putsch am **18. März**, an der größten Streikbewegung, die Deutschland jemals erlebt hat, an der mächtigsten Volkserhebung seit dem Bauernkrieg (1524-26), zusammen. In Herne, Wanne-Eickel und andernorts haben wieder Arbeiterräte und Aktionsausschüsse aus SPD, USPD und KPD das Kommando übernommen. Die Gewerkschaften rufen dazu auf, den Generalstreik bis zur Erfüllung der Streikforderungen sowie den Rückzug und Entwaffnung der gegenrevolutionären Militärverbände fortzusetzen.

Und wieder geschieht das Unglaubliche:

Die zuvor geflohene und jetzt nach Berlin zurückgekehrte Ebert-Regierung setzt nun die Reichswehr, Freikorps und Sicherheitspolizei (darunter Teile der Putsch-Truppen!) zum Abwürgen des Streiks und gegen ihre Retter ein. Elender und ruchloser Verrat, wie schon 1918/19 wiederholen



Abteilung der Roten Ruhrarmee auf dem Marsch

sich auch im Frühjahr 1920! Immer häufiger kommt es im Industriegebiet zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Militär, Polizei und Arbeitern. Es bildet sich, quasi im Zuge proletarischer Selbstermächtigung, koordiniert von den Räten in Städten und Schachanlagen, eine Rote Ruhrarmee die bis zu 100.000 Kämpfer umfasst und die Regierungstruppen anfangs erfolgreich zurückschlägt. Aber das Blatt wendet sich und die Rote Ruhrarmee hält der geballten militärischen und mit schweren Kriegsgeschützen ausgestatteten Übermacht nicht stand.



Frühjahr 1920 – Gegen Knechtschaft und Krieg.
Die Arbeiter bewaffnen sich ...

sich auch im Frühjahr 1920! Immer häufiger kommt es im Industriegebiet zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Militär, Polizei und Arbeitern. Es bildet sich, quasi im Zuge proletarischer Selbstermächtigung, koordiniert von den Räten in Städten und Schachanlagen, eine Rote Ruhrarmee die bis zu 100.000 Kämpfer umfasst und die Regierungstruppen anfangs erfolgreich zurückschlägt. Aber das Blatt wendet sich und die Rote Ruhrarmee hält der geballten militärischen und mit schweren Kriegsgeschützen ausgestatteten Übermacht nicht stand.

Seit 1918/19 fehlt auf Seiten der Arbeiter, immer noch ein organisierendes Zentrum und eine zielklare Führung. Es fehlt an einer revolutionären Massenpartei. Anfang April 1920 werden Herne und Wanne-Eickel von Reichswehr besetzt und es folgt hier wie im gesamten Revier durch diese ein mörderischer Rachefeldzug in den Arbeiterquartieren. Am Ende zählt man auf Seiten der Arbeiter über 1000 Tote, im Kampf gefallen aber auch häufig standrechtlich erschossen oder auf dem Rückzug viehisch abgeschlachtet! Die Erbitterung und der Zorn in der arbeitenden Bevölkerung ist natürlich enorm.



Gegenrevolutionäre Freikorps-Einheit mit Hakenkreuz gekennzeichnet

Die Bestattung der Revolutionsopfer erfolgt allorten, so auch hier in Herne, unter enormer Anteilnahme der Bevölkerung. Kaum eine Stadt im Revier, wo nicht in der Folge solche Ehrengrabstätten eingerichtet werden und bis 1933, alljährlich Gedenkveranstaltungen stattfinden. Bis 1923 (Ruhrbesetzung französischer und belgischer Truppen) halten Streikwellen und politische Unruhen an, bis die revolutionäre Welle, die im November 1918 ihren Ausgang nahm, abebbt.

Aber auf beiden Seiten des Klassenkampfes werden jetzt Schlussfolgerungen gezogen. Noch im Juni 1920 entstehen im Ruhrgebiet erste Regionale Ortsgruppen der NSDAP, vielfach initiiert von ehemaligen Freikorps-Offizieren. Im Dezember 1920 erfolgt auf Reichsebene der Zusammenschluss von großen Teilen der USPD mit der KPD, die erst damit beginnt eine Massenpartei zu werden.

(Mein Ritt durch unsere Geschichte soll nicht ausufern, aber erlaubt mir noch einige Anmerkungen zur Folgezeit, Es geht in diesem Jahr auch um den 80 Jahre 8.Mai 1945)

In den 10 Jahren (1923-1933) geht der Kampf natürlich weiter, seit Mitte der 1920er Jahre im Besonderen gegen aufziehenden Faschismus und die wachsende Weltkriegsgefahr. Im April 1932 stellte sich Paul von Hindenburg, ein erzreaktionärer, ostelbischer Junker, der Ebert nach dessen Tod, 1925 abgelöst hatte, erneut zur Wahl. Im zweiten Wahlgang kandidierten Hindenburg, Hitler und für die KPD Ernst Thälmann. Um einen Reichspräsidenten Hitler zu verhindern, unterstützte die SPD, wie sie propagierte, die Wahl Hindenburgs und stellte keinen eigenen Kandidaten auf. Die KPD gab die Losung aus: „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler und wer Hitler wählt, wählt den Krieg!“ Wie gesagt, das war 1932!



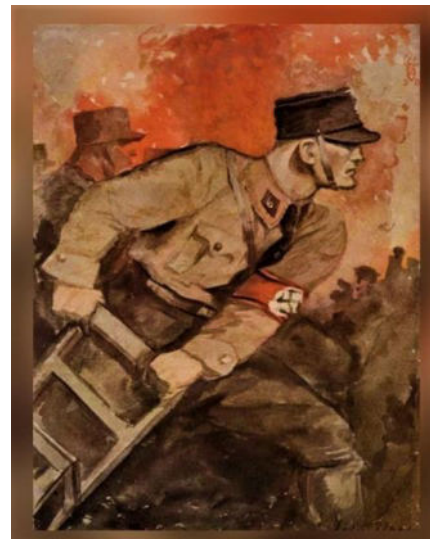
Gefangengenommener Arbeiter



Hindenburg wurde wieder gewählt und stellt im Schulterschluss mit den dem Bürgertum sowie dem Groß- und Finanzkapital die Weichen für eine autoritäre, faschistische Lösung der Systemkrise. Und auf die offene Vorbereitung des nächsten Krieges! (Einzelheiten zu dieser Phase erspare ich mir)

Der Faschismus an der Macht

Am 30. Januar 1933 überträgt Hindenburg den Nazis die Macht im Staate. Es beginnt die bisher schwierigste Phase der deutschen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Zehntausende Frauen und Männer, die zum Besten gehören was die deutsche Arbeiterbewegung in ihrer leidvollen Geschichte hervorgebracht hat, leisten einen entsetzlich isolierten Widerstand, gehen durch die Folterhöhlen, die Zuchthäuser und KZ der Faschisten. Zigtausende werden bestialisch gemeuchelt, ermordet und sehen ihre Familien, ihre Genossen und Kollegen nie wieder. Besonders trifft es die KPD, die Revolutionäre die bereits gegen den 1. Weltkrieg gekämpft hatten und in den Revolutionsjahren 1918-1923 ihre Frau und ihren Mann gestanden hatten. Die Namen von 27 der Nazi-Opfer aus den Herner Gewerkschaften sind auf dieser Bronze-Tafel eingraviert. Alles in allem



werden es schätzungsweise, wohl über 200 Antifaschisten aus Herne und Wanne-Eickel gewesen sein, die von den Nazis ermordet wurden oder an den Folgen von Folter und Haft elendig verreckt sind. Etwa 1.700 getötete Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene kommen, allein in unserer Stadt hinzu. In der Regel ebenfalls einfache Arbeiter und Bauern ganz überwiegend aus der Sowjetunion.

Die angetreten waren, die Faschisten aus ihrer Heimat zu vertreiben, aber diese Heimat und ihre Familien nicht wiedersehen sollten und in der Erde des Feindes verscharrt sind. Ihre Spuren sind weitgehend verwischt und ihr Andenken unterliegt keiner „Staatsdoktrin“. Man vergleiche nur den Pflegegrad ihrer Gräberfelder mit denen deutscher Kriegstoter auch auf diesem Friedhof!

In der Hierarchie der offiziellen, der herrschenden Erinnerungskultur, der umgebogenen und umgelogenen Geschichte, stehen der Arbeiterwiderstand und das Schicksal der Zwangsarbeiter, am unteren Ende. Antikommunismus und dämonisierende Russophobie waren und sind in diesem Land zwei Seiten ein und derselben Medaille und auch sowas wie „Staatsdoktrin“. Je nach Bedarf und politischer Konjunktur werden diese niederen Instinkte -wie wir aktuell erleben- im Volke mobilisiert und instrumentalisiert. Das war vor, in und nach den beiden Weltkriegen übrigens ebenso. Nun, am 8. Mai 1945 wird Deutschland von außen, durch die Alliierten vom Faschismus befreit. Den entscheidenden Hauptanteil daran und den größten Blutzoll daran -auch das sei hier ausgesprochen- hat die Sowjetarmee! In Europa ist der Krieg beendet, die Tore der KZ und Zuchthäuser werden geöffnet und die ausgemergelten, überlebenden Antifaschisten werden befreit.

Das sind wir unseren gemordeten Kameraden schuldig

Am 19. April 1945, treten die durch die unmenschliche Lagerhaft nicht gebeugten oder gebrochenen, überlebenden Häftlinge des KZ-Buchenwald auf dem Appell-Platz des Lagers an und erklären:

„Wir schwören (...) vor aller Welt auf diesem Appellplatz, an dieser Stätte des faschistischen Grauens (...)

Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung.

Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig.“³



Befreite Häftlinge bei der ersten Gedenkfeier für die Toten des KZ Buchenwald auf dem Appellplatz. Bild: Sammlung Gedenkstätte Buchenwald

Deutscher Gewerkschafts-Bund Britische Zone und das Land Bremen
 Arbeiter, Angestellte und Beamte im Vereinigten Wirtschaftsgebiet.

Zur Demonstration
 des gewerkschaftlichen Willens ruht die Arbeit am
Freitag, 12. November 1948 von 00 bis 24 Uhr
 im gesamten Wirtschaftsgebiet der vereinigten Zonen.

Die Gewerkschaften fordern:

1. Die amtliche Verkündung des wirtschaftlichen Notstandes.
2. Zur Überwindung dieses Notstandes zeitlich befristete außerordentliche Maßnahmen:
 - a) Einsetzung eines Preisbeauftragten mit besonderen Vollmachten;
 - b) Erlass eines dem Notstand angepassten Preis-, Kontroll- und Wuchergesetzes;
 - c) erweiterte Vollmachten und Verfügungen für Polizei und Behörden zur wirksamen Bekämpfung von Preiswucher, Warenhoheit und illegalen Warenhandel;
 - d) schnellste Aburteilung von Verstößen gegen Gesetze und Anordnungen in Verbindung mit dem Notstand in einem besonderen Verfahren.
3. Beschleunigung des Jedermann-Programms und seine Erweiterung in einem Ausmaß, das dem Verhältnis vordringlichem Massenbedarf und weniger vordringlichem Bedarf gerecht wird.
4. Neuordnung der Steuererfassung und drakonische Strafmaßnahmen gegen Steuerbetrüger und deren Mittäter.
5. Wirksame Maßnahmen, um bei Lastenausgleich den Sachwertbesitz sowie die Sachwertpositionen aus Warenhoheit und Preiswucher zu erlassen und für einen gerechten sozialen Ausgleich zu verwenden.
6. Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der vollen Erlassung und Bewirtschaftung im Ernährungssektor.
7. Planung und Lenkung im gewerblich-industriellen Sektor, insbesondere für Rohstoffe, Energie und Kredite, sowie für den Außenhandel und den Großverkehr.
8. Überführung der Grundstoffindustrien und Kreditinstitute in Gemeinwirtschaft.
9. Demokratisierung der Wirtschaft und gleichberechtigte Mitwirkung der Gewerkschaften in allen Gremien der wirtschaftlichen Selbstverwaltung.
10. Inkraftsetzung der zu Ziffer 9 u. 8 von den Parlamenten bereits beschl. Gesetze.

Männer und Frauen, reißt Euch ein! Es handelt sich um Euer Lebensinteresse!
 Frankfurt a.M., 6. November 1948 Der Gewerkschaftsrat des Vereinigt. Wirtschaftsgebietes HANS BÖCKLER

DGB-Aufruf zum Generalstreik 12.11.1948

Generalstreik am 12. November 1948

Nach Schichtwechsel um 22 Uhr sollten die Bergarbeiter mit der Arbeitsniederlegung beginnen. Die Kumpel hielten sich an den Streikbeschluss ihrer Gewerkschaft. Nicht nur sie. Von 3.000 Betrieben standen in Nordrhein-Westfalen 2.100 vollständig still. Nur in 300 Betriebe wurde regulär gearbeitet. In den übrigen zur Bizone gehörigen Ländern (in der Französischen Besatzungszone war er verboten worden) wurde der Aufruf zum Generalstreik ebenfalls im hohen Maße befolgt. Die Gewerkschaften berichteten von 9,25 Millionen Teilnehmern am Ausstand. Bezogen auf die 11,7 Millionen Beschäftigten in der Bizone ergab das eine Streikbeteiligung von 79 Prozent.

Der Streik vom 12. November 1948 war der bisher größte, seit dem Generalstreik im März 1920 gegen den Kapp-Lüttwitz-Putsch.

In den ersten Wochen und Monaten retten die Bergleute die Schächte vor dem Absaufen, bringen die Betriebe wieder in Gang und kümmern sich um die Versorgung der hungernden Bevölkerung. Einige führende Nazis sind abgetaucht oder inhaftiert und werden später abgeurteilt.

³ „BUCHENWALDER NACHRICHTEN“, 20.4.1945. Homepage Gedenkstätte Buchenwald

Die führenden Kriegsprofiteure wie z.B. Krupp, Abs oder der IG Farben sind kurzzeitig interniert, werden aber schon sehr bald als „Mitläufer“ entnazifiziert. – Eine Face!

Auf dem heißen folgt der kalte Krieg

Die Gewerkschaften, KPD und SPD fordern Wirtschaftsdemokratie, Sozialisierung der Grundstoffindustrie und wirkliche Mitbestimmung. Für einen historischen Moment sieht es so aus, als wenn die Tür zu einer Welt des Friedens und sozialer Gerechtigkeit weit aufgestoßen ist. Aber alle Träume sind, wie schon nach 1918, schnell ausge-träumt. Im Bunde mit den Westalliierten sorgen einflussreiche Kräfte des deutschen Groß- und Finanzkapitals dafür, dass die alten Besitz- und Machtverhältnisse in den Westzonen nicht angetastet werden.

Schnell geht es um „Freiheit und Demokratie“ und gegen den Osten.

Angesichts der obwaltenden internationalen Kräfteverhältnisse folgt auf den heißen der kalte Krieg. Es folgen eine Menge von begrenzten, vom „Wertewesten“, allen voran den USA angezettelten Kriegen, Bürgerkriege und Regimewechsel. – Das ist heute alles vergessen! Genauso wie unsere eigene

Geschichte! Alles unter der Fahne der Verteidigung von „Demokratie, Freiheit, Menschenrechten“ und „unseren Werten“. Wenn von Freiheit die Rede ist meinen sie Ellenbogen- und Gewerbefreiheit. Und wenn von „Werten“ die Rede ist, dann sollten wir es sprichwörtlich nehmen. Trump



Mai-Plakat des DGB 1950



Seit 25 Jahren ehrendes Mahnen und Gedenken des DGB-Herne

macht es ungeniert vor und in den NATO-Staaten wirken die gleichen Triebkräfte. Es ging und geht nicht nur in der Ukraine, um Interessen, Bodenschätze, um Einfluss-Sphären um Mehrwert und Profit. Darum trägt der Kapitalismus den Krieg in sich, wie die Wolke den Regen! (Jean Jaures)

März 2025: Unlimitierte Kriegskredite

Nachdem der abgewählte Bundestag Anfang der Woche – ungeachtet der laufenden Friedensbemühungen zwischen den USA und Russland- erstmals unlimitierte Kriegskredite beschlossen hat und dies gestern vom Bundesrat mehrheitlich bestätigt wurde, meldete sich die unsägliche EU-Prä-

sidentin von der Leyen zu Wort und schwört Europa auf einen „möglichen Großkrieg“ ein. Was sind wir nochmal unseren gemordeten Kameraden schuldig? Und ich füge hinzu:

Was sind wir uns, unseren Familien, unseren Kindern und Enkeln – nach all den historischen Lehren und Erfahrungen schuldig?

*